



Nro. 23.

Monatlich erscheinen 4 Nummern.

Berlin, 15. Juni 1867.

Preis: Vierteljährlich 20 Sgr.

XVII. Jahrgang.

Widerrechtliche Nachbildung und Nachdruck ist untersagt.

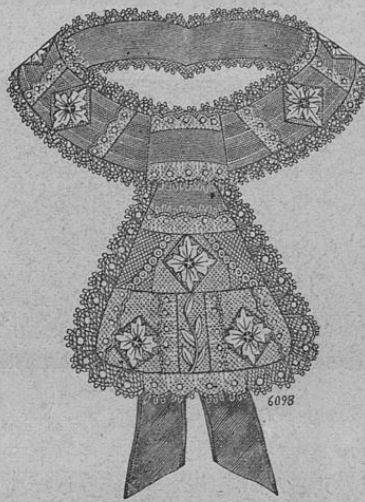
Inhalts-Verzeichniß.

A. Hauptblatt.

- Beschreibung der Abbildung Nro. 18, 19. Coiffure „Sarolta“
- „ „ „ Nro. 20. Rundes Kissen
- „ „ „ Nro. 21. Bordüre zu Phantasiearbeiten
- „ „ „ Nro. 22. Garnitur zu Zupons
- Beschreibung des colorirten Modekupfers.
- Modereicht.
- Ringerien (Cravate und Kragen). Mit Abbildung Nro. 1, 20.
- Faschlik. Mit Abbildung Nro. 2, 3.
- 3 garnirte Gürtel. Mit Abbildung Nro. 4, 32, 34.
- Entre-deux (Häkelarbeit). Mit Abbildung Nro. 5.
- 2 Garnituren zu farbigen Zupons. Mit Abbildung Nro. 6, 7.
- Spitze (Häkelarbeit). Mit Abbildung Nro. 8.
- Eapissieredessin zu Teppichen. Mit Abbildung Nro. 10.
- Spitze zu Altarstühlen, Vorhängen, Decken ac. (Filet-Quipure). Mit Abbildung Nro. 11—13.
- 2 Spitzenstücke. Mit Abbildung Nro. 14, 15.
- Ausgeschnittene Bloufe „Antigone“. Mit Abbildung Nro. 16.
- Cylinderrüchchen (Phantasiearbeit). Mit Abbildung Nro. 17, 9.
- Garderofen zu Verzinslampen (Holzlägerarbeit). Mit Abbildung Nro. 18.
- Gesellschaftshands. Mit Abbildung Nro. 19.
- 2 Sommerhüte. Mit Abbildung Nro. 21, 22.
- Plafette zu Gürtelschlössern. Mit Abbildung Nro. 23.
- Papeterie parfümée. Mit Abbildung Nro. 24.
- Applicationsdessin zu Kissen. Mit Abbildung Nro. 25.
- Rauchecessaire mit Perlen- oder Steppstich-Stickerei. Mit Abbildung Nro. 26, 30.
- Kragen und Manschette aus doppelter Leinwand. Mit Abbildung Nro. 27, 28.
- Notenpulte (Applicationsarbeit). Mit Abbildung Nro. 29.
- Kragen und Manschette aus Fribolitäten. Mit Abbildung Nro. 31, 35.
- Reisfederte (Häkelarbeit). Mit Abbildung Nro. 36, 33.

B. Beilage.

Colorirtes Modekupfer.



Nro. 1. Cravate.

Schluß der Beschreibungen der letzten Arbeitsnummer.

Coiffure „Sarolta“.

Hierzu Abbildung Nro. 18, 19 der letzten Arbeitsnummer.

Die sich immer höher hinaufstürmenden Haarmassen bilden nicht allein ein Studium für Haarfriseur vom Fach, sondern auch für die dem Ziel moderner Eleganz nachstrebenden Damen, welche der eigenen Geschicklichkeit den süßen Bau verbanken möchten. Diefem Streben kommen wir mit einer in Vorder- und Rückenansicht gegebenen Coiffure zu Hilfe, welche nicht nur leicht nachzubilden, vielmehr auch außerordentlich kleidsam ist. Der vorn nur schmale Scheitel wird in seiner Hälfte von der oberen Mitte zum Ohr getheilt, aus dem unteren Theil ein kurzer glatter Scheitel zurückgedreht und aus dem oberen gekreppten Haar ein sehr kurzer Puff-scheitel gebildet. Das Hinterhaar ist sehr hoch zu binden, und gestattet eigene Fülle die ersichtliche Flechte, so wird diese von dem größeren Theil des Hinterhaars geschnitten oder, vor ihrem krauzartigen Arrangement um drei mittlere Haarpuffen, an das Haar zu letzteren befestigt. Ein Sammetband mit Perlen benäht theilt den Scheitel in zwei darüber fort bauische Puffen und endet im Nacken mit beliebiger Länge. H.

Rundes Kissen

aus Seidenfledern.

Aus unserer Preisconcurrentz.

Hierzu Abbildung Nro. 20 der letzten Arbeitsnummer.

Mit Rücksicht, daß verbliebene Restchen von Seidenfledern, welche zu anderen Zwecken für unbrauchbar erklärt werden, zu so hübsigen Resultaten, als unsere Darstellung verbildlicht, verhelfen, wird die Anfertigung derartiger Arbeiten gewiß reichlich belohnt.

Wollte man in Betreff der Farbzusammensetzung einer definitiven Angabe zu folgen bemüht sein, würde man den richtigen Zweck, Vorhandenes, wie es eben da ist, zu verbrauchen, verfehlen.

Man schneide sich daher zu dem Kissen, nach der Zeichnung Nro. 5 unserer beiliegenden Muster-tafel, die erforderlichen Formen aus Kartenpapier

und wähle in Beziehung der Farben auf Schatten und Licht nach unserer Original-Abbildung.

Das mit einer Kälse aus farnblauem Taffetband (4 Centimeter breit) umgebene Kissen erhält eine Füllung aus Mohrhaar. Das Unterfutter besteht aus einem steheligen Stern, dessen Spitzen in der Mitte zusammentreffen und zu welchem ebenfalls größere Seidenstücke dienen.

Bordüre zu Phantasiearbeiten.

Hierzu Abbildung Nro. 21 der letzten Arbeitsnummer.

Die hier dargestellte Bordüre detaillirt das Band, dessen Anleitung in der Zeichnung 24 der beiliegenden Mustertafel Erwähnung gethan ist.

Dasselbe eignet sich auch zur Verzierung von Kindergerbere, Umfassung von Decken u. a. m.

Zu demselben arbeitet man zuerst die beiden horizontalen Kettenstüchlein und zwar die obere aus ponceau, die untere aus mittelgrüner Seide. Wie es das Detail deutlich veranschaulicht, fassen die Stiche der zweiten Reihe, von unten durch, über den horizontalen Theil der Stiche erster Reihe, — die von unten eingreifende Nadel der unteren Reihe erläutert dieses Verfahren — so daß beide Reihen zu einer verschmelzen, doch stehen, wie ersichtlich, die Stiche der unteren Reihe stets gegen den Zwischenraum der oberen.

Die nach oben stehende Verzierung aus zwei Kreuznähten arbeitet man aus einer mittelblauen Kreuznaht, deren Stiche sehr getrennt stehen, und einer weißen, deren Stiche in die freien Zwischenräume der ersten eingreifen. Eine gleiche doppelte Kreuznaht aus grüner und ponceau Seide tritt gegen die untere Seite und vervollständigt das Band.



Nro. 2. Faschlik. (Vorderansicht.)

Schnitt hierzu befindet sich auf dem Schnittbogen der letzten Arbeitsnummer unter Fig. 45.)

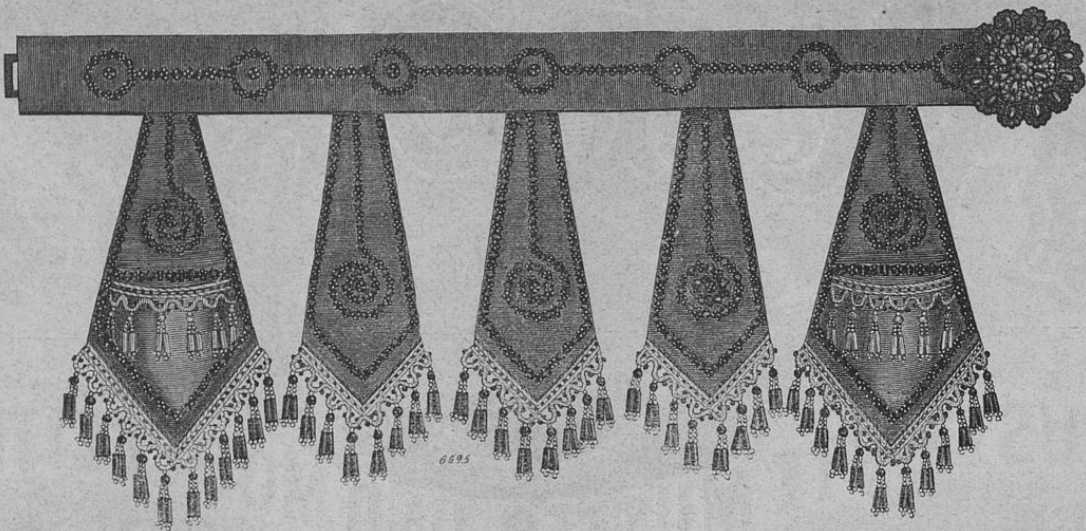


Nro. 3. Faschlik. (Rückenansicht.)

Garnitur zu Jupons.

Hierzu Abbild. Pro. 22 der letzten Artikelnummer.

Die gestreiften Wollstoffe zu Jupons finden von Neuem viel Berücksichtigung bezüglich ihres Anspuges, welcher sich namentlich auf vorliegender Abbildung als außerordentlich reich documentirt. Der untere Rand ist mit schwarzem Cashemir eingefasst und zwar im vierfachen Größerverhältnis der Darstellung. Zwei Reihen Goldstichen und Sterne aus länglichen weißen Atlasperlen bilden die untere Borte auf demselben. Die oberen begrenzenden Festons und die kleineren, dieselben verbindenden Figuren sind aus jené Cashemir geschnitten und mit schmaler schwarzer Borte eingefasst, welche letztere durch einen weißen Fleck besetzt wird. Die verbindenden oberen Figuren erhalten außerdem in der Mitte eine Einlage von weißem Cashemir und an der unteren Spitze eine frei herabhängende goldene Quaste. Diese und ähnliche Garnituren haben wir in dem Magazin der Herren Bonwitt, Littauer & Picardt. H.



No. 4. Garnirter Gürtel.

Weiße Alpaca- oder Koulardbrücke und Blouise aus gleichem Stoff vermitteln jene angenehmen Toiletten, welche oft zu variiren und deshalb für einen Bade- oder Landaufenthalt mit großem Vorzug bedurft sind. Jupon und Blouise werden in Uebereinstimmung garnirt, wie es das Ensemble mit der vervollständigenden Robe bedingt, und dazu wird ein langer Rock mit schwarzen Spitzen und Bändern als Garnitur leicht gewählt, dagegen Perlenausführungen ohne diesen empfehlenswerthen Vortheil aber um so effectreicher für die Toilette. Ein weißer Alpaca-Jupon, mit blauem Perlenplein verziert, mit einer Blouise in demselben Geschmack, zu einer kurz-

stig sein wird, muß sein Verlauf lehren, da in kühlen, regnerischen Tagen dem Farbverhältniß mehr Gebührt wird als bei heiserer Temperatur. — Kleine Jagnettes werden bei allen Werkvorbereitungen berücksichtigt, wenn sie den leichteren Toiletten, sobald es die Gelegenheit erfordert, hübsigsten Schmack bereichert, bilden das beliebteste Genre, zumal Ketten- und Perlenketten in brillanter Farbmischung die Selbstanfertigung der Garnitur ermöglichen. Eine Reihe Münzen auf jedem Vordertheil und den Ärmeln ist hinzuzufügen und vollendet das in der Nummer vom 15. April veröffentlichte Modell dieser Art.

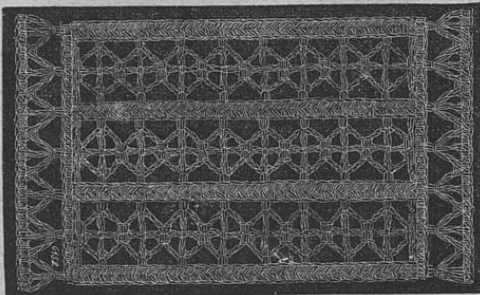
Besüglich der Umbildungen ist uns die traurige Gewissheit geworden, daß wir uns entweder bisher darüber ungenügend ausgesprochen haben oder unsere Mittheilungen gar nicht gelesen sind. Gegen den Verdict beschönigender Entschuldigung, oft Gelegentlich bei seiner Wiederholung recht fertiger zu wollen, vertheidigt uns die Thatfache, daß täglich einkaufender Fragen und deren gesammte nothwendige Beantwortung: Wie werden die Paletots, und bei welcher Gelegenheit werden Shawls und Reutinen getragen? kurze, fadenschnurartige Paletots, namentlich aus dem Stoff der Robe, bilden den ersten Paragrafen des Modegesetzes; schwarze Cashemirpaletots mit Perlen und reichen Schleiern oder feinem, schwarzen Satin, bilden den zweiten. Reutinen aus Spitzen und leichten Geweben anderer Art werden nur zu langen Roben gewählt, ebenso die Shawls, wenn der Paletot nicht genügen sollte. Die kühlen Abende verlangen ebenfalls ihre Berücksichtigung und haben unsere vorzuziehenden Damen zu der Robe emancipirt, die buntesten schottischen Plaid's in der Weise zu tragen, wie wir es bisher nur bei den reisenden Herren sahen, d. h. die lange Hälfte zum Vordere, dieses zur Shawlform gefügt und alsdann den vierfachen Stoff schiefes um die Schultern gewickelt. Die Braut verzieht zwar auf das Recht der Eleganz, aber nicht auf praktische Vorzüge. Keine Stiefel und gestreifte oder gepunktete Strümpfe gehören gegenwärtig zu den Nothwendigkeiten einer wohlpausgerichteten Reisettoilette; selbst die Mouschors müssen mit einem farbigen Rand zur vorberstehenden Farbe passen.

Beschreibung des colorirten Modekupfers.

Promenadetoiletten: Jupon und Blouise aus blauem Foulard erhalten keine Garnitur, die kurze obere Robe und der Paletot aus dunkelrothem Alpaca dagegen Schrägstreifen von blauem Foulard, seitwärts mit Perlenborden und Spitzen garnirt. Diese Ausfüllung wiederholt sich auf jeder Naht und bildet an dem unteren geackten Rande von Robe und Paletot eine doppelte Einfassung. Ein florentiner Strohhut, Form „matelo“, mit blauen Bändern geschmückt, vollendet das Ensemble.

Die zweite Toilette zeigt Jupon, Robe und Paletot aus demselben jaspirten Wollstoff, an den Nähten und unteren Rändern mit roten Seidenschnüren eingefasst. Schmale schwarze Schnüre imitiren an dieser Garnitur Knöpfcher, eine Täuschung, welche durch die Knöpfe in diesen Schlingen vervollständigt wird. Ein weißer Crêpe-Hut à l'empire, mit Zet und einem Blütenkranz bereichert, harmonirt mit der übrigen sommerlichen Toilette.

Beide Roben sind dem Magazin von Bonwitt, Littauer & Picardt entnommen.

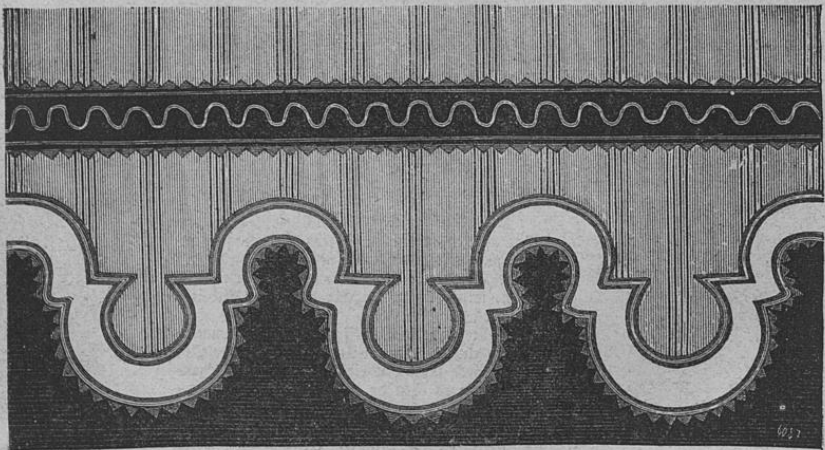


No. 5. Entre-deux. (Säteleinseit)

Modereport.

Mit den Weissagungen der Mode geht es wie mit allen Voraussagen seit den Zeiten der Pythia bis zur gegenwärtigen: sie sind fehlerhaft und führen streng Gläubige zu Verblümmern, jedoch diese dem eigenen Urtheil entlegend, jenen zweideutigen Dictaten blindlings folgen. „Weiß wird in der sommerlichen Toilette dominiren!“ — behaupten die Priester der launigen Modegöttin. Tant mieux! Weiß, mit dem Anbegriff künftiger Freude, bietet für jedes Alter eine vortheilhafte Toilette, sobald die unterschiedenen Anlässe, welche im Stoff wie im Schnitt bei gleicher Farbe Ängstlichkeit und erste Mühe zu vermeiden vermögen, berücksichtigt werden. Vor Allem müssen wir aber den Sommer betrachten, ob dieser zu erfüllen gedenkt, was man von einer Wärme und Sonnenschein versprechenden Jahreszeit erwarten sollte. Bis jetzt bietet der Schnitt unserer Roben, bezüglich der Länge derselben, für die vorerwähnte Prophezeiung die günstigste Chance, da die Hauptbedingung einer derartigen Toilette: Caschmirk, mit dieser garnirt wird.

Palet, Alpaca, Bast, Kaye etc. gestatten in der Bescheidenheit ihrer Gewebe eine reiche Auswahl, und die Mannigfaltigkeit des auszufüllenden Materials verleiht je nach Farbe oder Stoff den für die Toilette beabsichtigten Charakter. Mit diesen Roben tritt die Frage über den Schnitt der unteren Kleider mehr denn je in den Vordergrund. Alle dichteren Kleidstoffe, als: Woll, Alpaca etc. müssen verkürzt geschnitten werden und bedürfen gleicher Jupons, damit sich die dünneren Unterkleider nicht durch die ausgepannten Flächen der oberen Robe markiren. Die dünneren Stoffe werden dagegen zum größeren Theil vor dem Abschneiden bestritten und nur enger und kürzer als bisher getragen, ebenso die Jupons, obgleich die Mode keine Ausnahme gelten lassen will. Parage und Gaze ist zwar mit einem Passepoil vor dem Verzieren der Nähte zu bedecken, aber diesem muß alsdann noch eine weitere Garnitur hinzugefügt werden, sollen die Nähte nicht als solche ungeschicklich hervortreten. Die Wollstoffe bringen selbst mit diesen Ausfüllungen große Schwierigkeiten bezüglich des Schnittes, denen nur eine Ewin der Mode die ausreichende Beharrlichkeit entgegenzusetzen kann. — Der untere Umfang der Robe soll ein mäßiger sein und kaum das Waschen der Crêmoline vermuthen lassen. Bei den dichteren Geweben hat uns zwar die Alles mit der Mode beherrschende mit dieser Dürftigkeit ausgeglichen, aber ein dünner Stoff, in gleicher Faltenlosigkeit herabfallend, ist vollständig ungraziös und sollte dem ästhetischen Sinn unserer Damenvelt soviel Oppositionsgeist gegen die Modeträume einflößen, um wenigstens mit Hilfe von Volants auf den Jupons eine gewisse Gravität zu erreichen. — Schrägstreifen, Volants und Bänder bilden die Garnitur der durchsichtigen Roben und breiten mit denselben einen dichten Schleier über die sitzenden Volants. — Im Interesse unserer reisenden wie überhaupt praktischen Ferieninnen lenken wir die Aufmerksamkeit auf jene einzelnen Volants aus diesem weißen Stoff an gleicher Einfassung, welche, mit entsprechender Breite in Zollmaßen getraunt, 2, bis 1 1/2 Zoll, in dem Magazin von Bonwitt, Littauer & Picardt verkauft werden. Die variirte Breite von 6—10 Centimeter, sowie die Einfassung von weißem oder schwarz gemustertem Stoff veranlassen die vorerwähnte Verabsicherung. Die schrägen wie graden Jupons werden gewöhnlich von unseren fleißigen Damen selbst angefertigt, oder doch jedenfalls die Volants je nach Bedarf erst später auf dieselben gesetzt, um mit diesem Verfahren die Mühseligkeit zu erleichtern. Bei der Verpackung von einem mit Volants angefüllten Carton, sowie den ungarisirten glatten Roben wird wenig Raum benützt und jedes ohne große Mühe transportirt und gut conservirt den Resten entnommen.



No. 7. Garnitur zu farbigen Jupons.

Ringieren. (Cravate und Kragen.)

Hierzu Abbildung No. 1, 20.

Die Cravate unter Abbildung No. 1 zeigt uns ein zierliches Ensemble von: Spitzen, entre-deux gleichen Gewebes, gestickten Lofanges, Null und farbigen Bändern No. 4. Der eigentliche Krage derselben ist aus gefalteten Mullstreifen von 7 Centimeter Breite und 3 Centimeter Höhe, abwechselnd mit Spitzen-entre-deux, geformt. Ein gesticktes Lofange ziert die Mitte der gefalteten Mullstreifen und Spitzen den oberen wie unteren Rand des Krages sowie die Ränder der Spitzen-entre-deux. Das Arrangement des aus einem Theil bestehenden Cravatenrandes lehrt die Abbildung. Ein farbiges Band liegt unter dem Krage, die Enden des ersten unter der Cravate. Der in Zadenform garnirte Krage unter Abbildung No. 20 wird aus Lofanges (stehenden Biederden) gebildet. Ein auf Mull gesticktes Bieder ist mit einem Spitzen-entre-deux eingefasst und die Ausbühlungen der nicht ausreichend zusammenstehenden Carreaux mit Null- und Spitzen-entre-deux gefüllt. Die Nackenparthie des Krages wird von vertikal sich folgenden Mull- und Spitzen-entre-deux geformt. Spitzen umgeben den unteren, ein Mullblindschen faßt den oberen Rand ein. Ein farbiges Band mit Schleiße erbt den Effect des Ganzen.

Die Modelle entnommen wir dem Magazin der Herren Bonwitt, Littauer & Picardt. H.

Safalik.

Hierzu Abbildung No. 2, 3.

Die malerische Umbildung des verblühten Modells zeigt uns ein ebenso kleidbares als praktisches Requisit unserer Toilette, welches Kopf und Hals schützend, namentlich für die kühlen Abende am Meeresstrande oder auf dem Lande bereichert ist. Die Schnittfabel brachte die Form im Voraus zur Ansicht, nach welcher das Safalik leicht nachzubilden und mit unbeschränkter Freiheit des Geschmacks auszuführen ist. Unser Modell, aus dem Magazin von Bonwitt, Littauer & Picardt entnommen, bestand aus schwarzem Cashemir mit Tafel unterfüllter und war mit Goldsticknuten verziert. Hieroglyphen und Quasten zierten die Eden, zwei grade und eine verschlungene Linie den äußeren Rand des Modells. H.

Garnirter Gürtel.

Hierzu Abbildung No. 4.

Den mehrfachen wörtlichen Beschreibungen schöpft sich garnirter Gürtel

auszuführen. Diese Stiche greifen in oberer und unterer Ecke, außerdem genau in der Mitte jeder Längseite ein und schließen die Mitte zu einem länglichen Viereck ab, welches, wie ersichtlich, durch Umschlagen der Fäden sternartig gestaltet wird.

Abbildung Nro. 15 erklärt, ebenfalls in vergrößertem Maßstab, die innere Verzierung des auf der rechten Seite an dem unteren dritten Bogen stehenden Blattes.

Der Languettenkreis wird auch hier wie bei dem vorher beschriebenen Blatt ausgeführt und beschränkt den durch drei sogenannte Spinnen in Anspruch genommenen Raum.

Für dieselben greift zuerst der der Länge nach laufende Faden von einer zur anderen Ecke, schlingt sich dann an dem Kreis der Spigenfläche weiter, um den ersten schrägen Lauf von links nach rechts zu vollbringen. Mittelfst einmaligen Umschlagens des letzten Fadenteiles gelangt der Arbeitsfaden zum Centrum der Spinne der Ecke und führt, stets dorthin zurückkehrend, die übrigen vier Strahlen aus. Nachdem das Centrum umstospt und der Arbeitsfaden dabei bis zu dem der Länge nach eingezogenen Faden geleitet ist, schlingt er sich bis zur Mitte einige Male um diesen, um von dort aus die Mittelfigur zu vollenden und in angegebener Richtung zur fehlenden Spinne der zweiten Ecke weiterzugehen. Zu dieser letzteren bedarf es nach Gesagtem weiter keiner Anleitung. K.

Ausgeschnittene Blouse „Antigone“.

Hierzu Abbildung Nro. 16.

Die in Vorder- und Rückenansicht gleich arrangirte Blouse zeigt uns mit ihren frei auslaufenden Tollfalten ein sehr jugendliches Modell, wie es für die schlanken Gestalten seiner Trägerinnen besonders bevorzugt wird. Seiten- und Achseltheil sind in einem Stück geschnitten und mit Vorder- und Rückentheil vermittelst *Cluny-entre-deux* verbunden. Die beiden letztgenannten Theile bilden eine Art Laßform, welche sächerartig aus Mullstreifen und *entre-deux* gearbeitet wird; die Tollfalten sind auf die Mullstreifen gesetzt und laufen nach dem Halsanschnitt frei aus. Schmale Spitzen umrändern den vierseitigen Ausschnitt sowie den mit der Taille in Uebereinstimmung gearbeiteten Aermel. Farbige Rosetten mit Enden auf den Aermeln und ein farbiger Gurt vollenden das hübsche Arrangement. H.



Nro. 19. Gesellschaftshäube.



Nro. 20. Kragen.

Garde-fen zu Bergelius-Lampen.

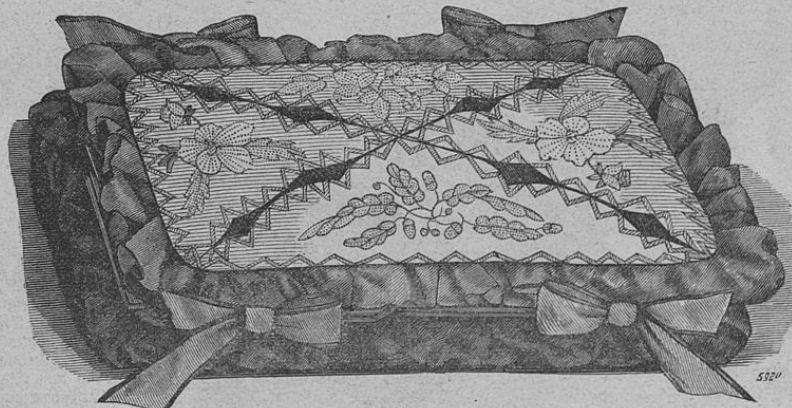
(Holzlägearbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 18.

Der aus sechs gleichen Theilen bestehende Garde-fen (Windschirm), welcher sich nach der Zeichnung des Originals wie eine kleine spanische Wand posirt und gleich solcher zum Schutz der Flamme um Kaffeemaschine oder Theetessel im Freien herumgestellt werden kann, wird aus Holzplatten



Nro. 23. Rosette zu Gürtelschlößern.



Nro. 24. Papeterie parfumée.

In unserer Preisconcurrentz mit ehrenvoller Erwähnung bedacht.

(Schmitt und Stickeredessin hierzu befinden sich auf dem Musterbogen der letzten Arbeitsnummer unter Nro. 1, 2.)

(26 Centimeter hohen, 11 1/4 Centimeter breiten, 1/3 Centimeter starken) ausgefägt. Wir gaben die genaue Anleitung zu dieser Arbeit in der Victoria vom 1. April d. B. 3. unter Abbildung Nro. 3 bis 6.

Zu den sechs einzelnen Theilen unseres Garde-fen hat man die unter Nro. 25 auf der der vorigen Arbeitsnummer beiliegenden Mustertafel dargestellte Zeichnung mittelst blauen Copirpapiers auf die verschiedenen Holzplatten sechs Mal zu übertragen. Dann fägt man mit der Raubfläche sämmtliche mit kleinen Kreuzen bezeichneten Felser, auch den oberen und unteren Rand wie angegeben aus und hat dann noch die Flächen mit Glas oder Sandpapier durch Abreiben zu eben.

Die so weit vollendeten Theile werden mit grünem Seidenstoff, welcher auch durch Tibet erjert werden kann, hinterklebt. Selbstverständlich kann auch jede andere Farbe gewählt oder beliebig mehrere Nuancen hinter jede Holzplatte gelegt werden und imitirt man in dieser Weise ein Glasmosaik.

Die Theile werden durch kleine Messingscharniere, die mit kleinen Schrauben an das Holz befestigt werden, verbunden. Zu jeder Verbindung gehören 3 Scharniere, die aber, damit die einzelnen Theile beim Zusammenlegen auf einander liegen, abwechselnd nach innen und außen angebracht werden.

Wir können noch in Beziehung des Holzes hinzufügen, daß man helles Holz auch dunkel färben und blank poliren kann. Es wird dazu übermangansaures Kali, etwa für 2 1/2 Sgr., mit 3 Eßlöffel Wasser aufgelöst und diese Auflösung mit einem Pinsel über die ausgefägte Fläche gestrichen. Nachdem dieser Anstrich getrocknet, polirt man mit Schellack, den man in Spiritus aufgelöst hat. Hierzu bedient man sich eines Stückchens Watte, welches man zu einem festen Bällchen dreht und mit Leinwand umwindet. Dieses Bällchen taucht man in den aufgelösten Schellack und reibt damit das Holz, bis es blank ist. K.

Gesellschaftshäube.

Hierzu Abbildung Nro. 19.

Zwei Futtertheile aus Steifstül bilden das Fundament des Händchens und zwar eine kurze, breite Paffe mit Spitze auf der Stirn und ein Nackentheil in der Form eines Bavolots. Die Bekleidung der Paffe bilden spitig gelegte Bandösen, in wechselnden Reihen von schwarzem und weißen Band arrangirt.



Nro. 22. Sommerhut.

Die Nackenpartie ist mit gekräuselm Tüll überdeckt und schließt mit einer Flechte aus schwarzem und weißen Bande ab. Das weiße Bindeband erhält an beiden Seiten angelegte schwarze Bandösen und auf dem Rande 2 schmale Sammetbandlinien, welche mit Krystallperlen aufgenäht sind. Krystallgrelots schmücken den Stirn- und Nackenrand und fallen außerdem von der Flechte und der zweiten, vorderen Bandösenreihe herab. Seitwärts ist eine rosa Bandrossette, mit langen Ziegeln und Grelots an diesen, garnirt. H.

Sommerhüte.

Hierzu Abbildung Nro. 21, 22.

Die Form sowie das Arrangement der Hüte sind so außerordentlich variirend, daß wir kaum zwei sich gleichenden begeben.

Abbildung Nro. 21 erinnert an die Fauchonform, weicht aber dennoch von dieser ab. Die Paffe, mit *pené Crépe* bezogen, wird von einem gleichfarbigen Reifen in Diablenform begrenzt, dessen Halbkreis Crépelfalten füllt. Der Hut reicht nur bis zum Chignon und schließt dort mit einem Kranz von Haufenseden ab. Krystallgrelots schmücken die mit einem Bandeau verzierte Stirnpartie, und *pené* Tassetbänder schmücken den Hut.

Abbildung Nro. 22 kennzeichnet die Vorliebe für Braun. Die Hutform ist mit braunem *Crépe* bezogen und die Stirnpartie in effectreichster Weise mit einem Paradiesvogel decorirt, dessen lange gelbe Schweifenseden mit der Nuance des *Crépe* harmonisiren. Braunfingergrelots voll-



Nro. 21. Sommerhut.

Cylinderhütchen.

(Phantasiearbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 17, 9.

Material: Cartonpapier, Lebercanevas, Gold- und Stahlperlen, große Goldperlen, grüne starke Strickseide, *pené* Atlas.

Die Beschaffung des Materials zu vorliegendem Zweck könnte mit vollem Recht als schlechte Speculation angesehen werden, wenn nicht Einzelnes als verwendbarer Rest vorhanden ist, oder Ähnliches der Idee nachgebildet wird. Das Fundament des hübschen Hütchens bildet ein 3 Centimeter hoher und entsprechend weiter, cylinderförmiger Cartonrand mit 3/4 Centimeter überstehendem Deckel darauf. Ueber diesen letzteren wird ein Stück *pené* Atlas gespannt, dessen Falten unter einem Rand von Lebercanevas verborgen werden. Eine Art *point russe* aus grüner starker Seide, und je 3 Gold- und 3 Stahlperlen in wechselnder Folge an beiden Seiten des Randes angenäht, schmücken den Streifen mit vielem Effect. Die Verzierung des Deckels, ein 4 Centimeter großes Quadrat aus Lebercanevas, bringt Abbildung Nro. 9 in originalgroßer Darstellung des Dessins. Der Stuch lehrt sich aus der Anspannung des regelmäßig durchlöchernten Canevas von selbst, ebenso die Einrandung mit je 3 Gold- und 3 Stahlperlen. Jede Ecke des Quadrats wird mit einem Grelot aus kleinen und einer großen Goldperle festgenäht. In gleichem Geschmack ist die Naht des Randes mit 2 großen Goldperlen überdeckt.

Das Modell entnahmen wir dem Geschnit des Herrn König. H.

enden die vordere Garnitur und braune Taffetbänder schließen den Hut.

Beide Modelle sind dem Magazin von C. Fehling entnommen.

Rosette zu Gürtelschlössern.

Hierzu Abbildung Nro. 23.

Den geschickten Händen unserer verehrten Damenwelt wird es nicht schwer werden, die in halber Originalgröße verblühten Rosette anzufertigen, zumal wenn die Anführung des Materials und die Art der Ausführung über etwaige Zweifel hinweghelfen. Schwarzes Riemenband wird um den Rand einer runden Steinflüßfläche mit Toffsalten angenäht und nachdem der äußere Kreis damit beschriebeu ist, nach Innen in Schneckenform fortgeführt. Eine Perle, mit Grelots aus Feilspindeln und verschiedenen Perlegrößen verbunden, ziert das Centrum der Rosette, welche außerdem auf jeder Bandfalte mit einer Perle besetzt wird. H.

Papeterie parfumée.

(In unserer Preisconcurrentz mit ehrenvoller Erwähnung bedacht.)

Hierzu Abbildung Nro. 24.

Material: Ein Bogen weißen Carton; eine Elle blauen (bleu de France) Seidenstoff; 2 1/2 Elle blaues Taffetband Nro. 4; ein halbes Strähnen blaue Gordinette; etwas parfümirte Baumwolle; einige haben blaue Käsefäden.

Zu der vorliegenden Papeterie ist zuerst erforderlich, daß man durch blaues Copierpapier die auf unserer Mustertafel zur Victoria vom 1. Juni unter Nro. 1 und 2

anderen complicirteren Zeichnung in dieser Methode ein Leichtes sein, wenn wir nämlich bei dieser Arbeit nur an die Damenhand appelliren, die für den weiteren Verlauf der Arbeit zuerst die durchstochenen Platten nach der äußeren vorgezeichneten Form auszuschneiden hat.

Der die Carton-Platten außen decorirende blaue Seidenpuff wird vorthheilhaft unterstützt, wenn man aus dem übrig gebliebenen Carton zwei weitere viereckige Flächen, jede 19 Centimeter breit, 26 Centimeter lang, schneidet und die äußeren Ecken ein wenig abrundet. Sie werden zu Zwischenlagen benutzt und zuerst durch den Puff, 6 Centimeter breit und 3 Stoffreiten lang, nach beiden Seiten gleich breit übergreifend, eingefast.

Auf diese eingerahmte Platte arbeitet man zuerst den mit dem größeren Bouquet durchstochenen Carton, indem, wie die Zeichnung angiebt, blaue point russe-Stiche den Rand ringsum besetigen.

Zur zweiten Seite muß, bevor der Carton aufgelegt wird, die mit dem Puff umgebene Zwischenlage zuvor mit blauem Stoff überlegt werden, der in den ausgeschnittenen Zwischenräumen, durch welche diese Seite mehr dem Ansehen einer Mappe gleicht, durchsieht. Dann erst wird der Carton aufgelegt und nicht allein am äußeren Rande, sondern auch an den Ausschnitten ebenfalls mit point russe-Stichen von blauer Seide auf die Zwischenlage befestigt.

Gegen die inneren Seiten legt man eine Lage parfümirter Baumwolle und näht hierauf ein blaues Taffetfutter bis zu dem inneren Rand des Puffes.

Gegen den äußeren Rand des Futters an den langen Seiten, etwa 5 Centimeter von den kurzen entfernt,

dargestellte Zeichnung auf die Rückseite des Cartons überträgt.

Alsdann kann man beide Flächen mit einem überstehenden fingerbreiten Rand heraus schneiden.

Dieselben werden mit der glatten, rechten Seite auf eine weiche Unterlage, z. B. ein mehrfach zusammengelegtes Leinentuch, mit einer großen Knopfnadel, also von linker Seite aus, in der Folge, wie man eine Zeichnung ausführt, durchstochen, d. h. zuerst Contouren, Stiele und Andern, dann den Schatten nach Schatten und Licht.

Dies letztere ist so darzustellen, daß der zum Licht übergehende Schatten mit kleineren, feiner werdenden Stichen, die zuletzt nur noch ein Eindringen bilden, gestochen wird, wie es das mit Punkten dargestellte Stiefmütterchen auf der Zeichnung zur unteren Seite auf unserer Mustertafel angiebt.

Zu gleicher Zeit sind auch die Löcher, durch welche die point russe-Stiche des Randes mit blauer Seide gestickt werden, zu durchstechen.

In unseren Tagen, wo das schöne Genie der Zeichnkunst und Malerei nicht allein mehr den Nachfolgern eines Raphael, Correggio, Michel Angelo &c., sondern auch so häufig den Damen vertheilt ist, wird die Nachahmung dieser einfachen und jeder

näht man die die einzelnen Theile zusammenhalten den acht blauen Taffetbänder, welche zu recht hübschen Schleifern gebunden werden. L.

Applicationsdessin zu Kissen.

Hierzu Abbildung Nro. 25.

Material: Rothbraunes und flabgrünes Tuch, schwarzer Sammet, Soutache, Perlen-ige und Perlenschur in gleicher habanna's Milance, grüner Soutache, Goldschur und Goldblitze, grüne und schwarze Gordinette, maissgelbe flarte Strickseide.

Die monstrosen Thiergestalten wirklichen und sabelhaften Ursprungs dienen dem jetzigen Geschmack als gern angewendete Motive, gewiß aber nur selten mit so glücklichem Erfolg als in dem voranstehenden Dessin. Die Farbzusammenstellung entspricht dem letzteren und hilft das originelle Werk wesentlich vervollkommen.

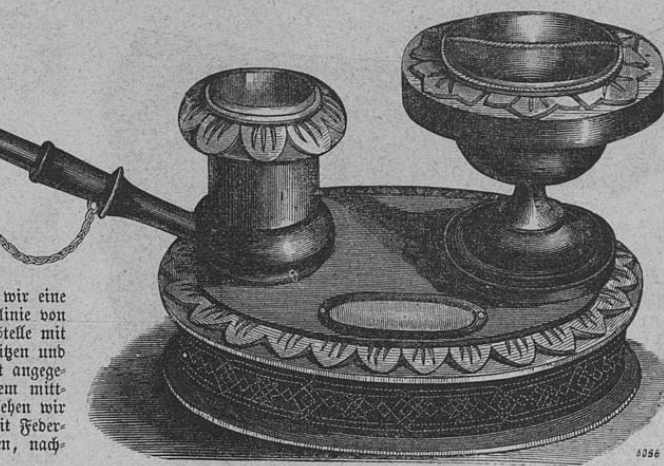
Auf dem rothbraunen Tuchfoud werden die mittlere sowie die Eckfiguren aus grauem Tuch aufgestickt und diese wiederum mit den Thiergestalten aus schwarzem Sammet verziert. Die Außenränder der Thierfiguren und die Einschnitte der Füllgel sind mit Goldschur umgeben und das Auge mit einem Knötchen desselben Materials markirt. Die grauen Tauschlagen werden mit Goldblitzen umrandert, welchen schwarze übergreifende



Nro. 25. Applicationsdessin zu Kissen.

Stiche Halt geben. Eine grüne Soutacheleinie folgt dieser Einfassung in ersichtlicher Weise. Von der mittleren Auflage gehen Borde, in 4 Bogen arrangirt, aus, deren jede durch die darauffolgende Gestalt unterbrochen wird. Grüntische in großen Verhältnissen bilden das mittlere Geäder derselben, eingefasst von havannah Perlenstiche und diese wiederum von matsgelber Strickseide, letztere im aufliegenden Faden mit feiner Seide befestigt. Havannah Soutache vollendet das mittlere Dessin mit leicht nachzubildenden Verschlingungen. Von einer Gestalt zur andern sehen wir eine verbindende Borde, deren Mitte eine doppelte Wellenlinie von Perlenstich zeigt, welche an jeder sich kreuzenden Stelle mit einem Kreuzstich aus Goldschnur verziert ist. Perlenstich und matsgelbe Seide fassen die Linien, wie bei der zuerst angegebenen Borde, ein, und grüne Federstiche werden dem mittleren Dessin hinzugesügt. Jede Gestalt umkränzend sehen wir Ranken, deren Stiel aus havannah Perlenstich, mit Federstichen von grüner Seide und Goldschnur an demselben, nachgebildet wird.

Das Modell entnahmen wir dem Geschäft des Herrn König.



Nro. 26. Rauch-Nécessaire.

Rauch-Nécessaire.

Hierzu Abbildung Nro. 26, 30.

Unsere rauchende Herrenwelt kann sich wahrlich nicht beklagen, daß ihren Interessen nicht gebührende Rechnung getragen würde. Jede Geschmacksvorrichtung findet ihre geträumten Ideen verkörpert, und es bleibt ihr nur noch die Wahl der Wahl. Das in verkleinerter Darstellung verbildlichte Nécessaire sahen wir in dem Geschäft des Herrn König zum Preise von 1 1/2 Thlr. ohne Stickerie. Der untere Rand gestattet eine beliebige Ausschmückung mit Perlen- oder Steppstichstickerie und läßt das kleine Werk alsdann zu einem der stets willkommenen Geschenke werthvoller erscheinen. Abbildung Nro. 30 bringt das verwendete Steppstichdessin zur Ansicht. H.

Dessin zu Kragen und Manschetten

aus doppelter Leinwand.

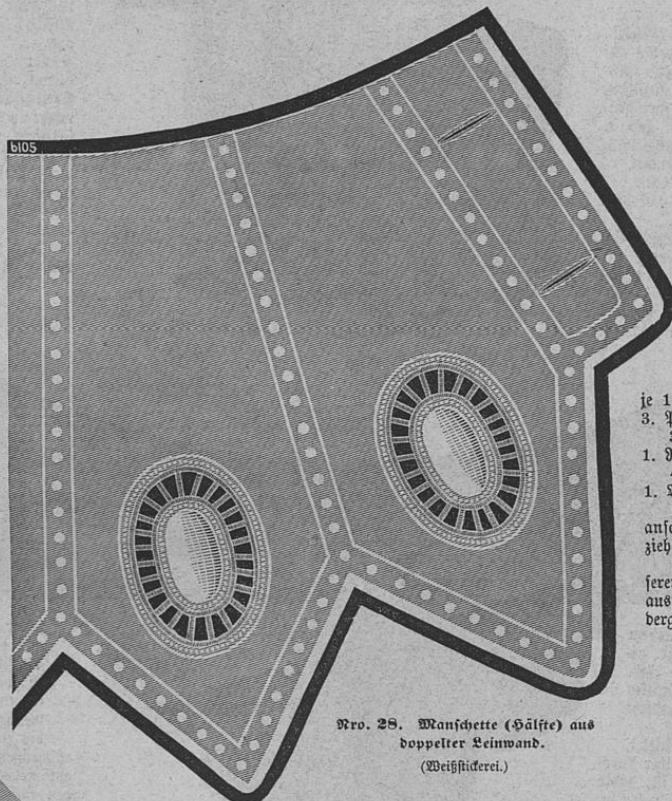
(Weißstickerie.)

Hierzu Abbildung Nro. 27, 28.

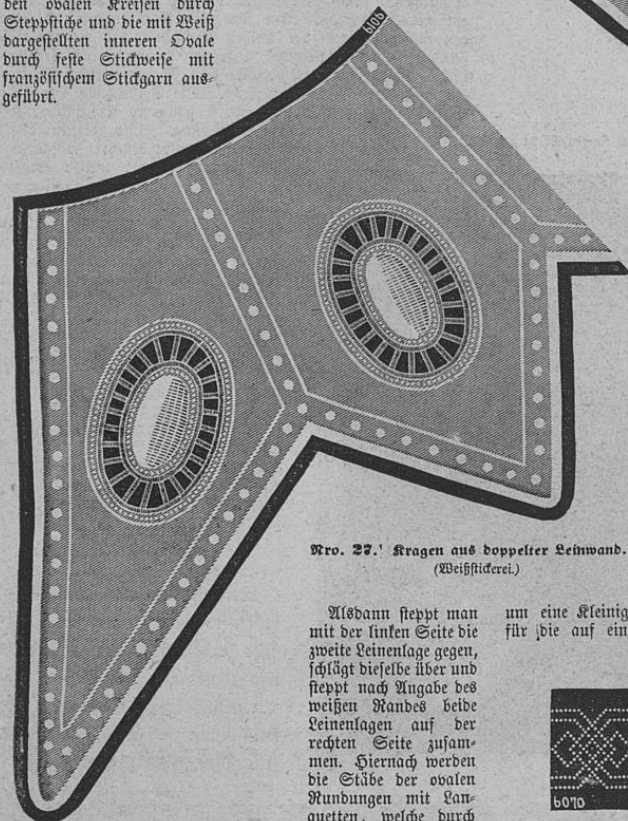
Diese Nonveauté, welche uns aus dem Weißwahren-Geschäft des Herrn Briet zuzug, wird in folgender Weise ausgeführt.

Zur Abbildung Nro. 27, der vorderen Seite des Kragens, hat man noch zwei und eine halbe Spitze bis zur Mitte zu ergänzen, da neun Spitzen den Kragen bilden. Jeder gut sitzende Kragen liefert uns den erforderlichen Halsausschnitt, an welchen die Spitzen sich bis zur Mitte je um einen Centimeter reduciren, so daß die tiefste Ausdehnung der mittleren 5 Centimeter misst.

Die Stickerie wird, bis auf die durchbrochenen Stäbe, nur auf die obere Leinenlage durch kleine feste Punkte, die Linien durch grade Stichtische, die feinen Punkte in den ovalen Kreisen durch Steppstiche und die mit Weiß bargestellten inneren Ovale durch feste Stichtische mit französischem Stichtgarn ausgeführt.



Nro. 28. Manschette (Hälfte) aus doppelter Leinwand. (Weißstickerie.)



Nro. 27. Krage aus doppelter Leinwand. (Weißstickerie.)

Alsdann steppst man mit der linken Seite die zweite Leinenlage gegen, schlägt dieselbe über und steppst nach Angabe des weißen Randes beide Leinenlagen auf der rechten Seite zusammen. Hiernach werden die Stäbe der ovalen Rundungen mit Kanquetten, welche durch die doppelten Stofftheile

greifen, gedeckt und die dazwischen verbleibenden freien Räume ausgeschmitten.

Die Manschetten, zu deren ganzer Weite 4 Spitzen gehören, deren Mitte also durch die aufsteigende Reihe der Punkte, welche an der rechten Seite unserer Abbildung Nro. 28 steht, bezeichnet ist, werden in gleicher Weise gearbeitet und erhalten gegenüber den Knopflöchern zwei Leinenknöpfe. K.

Notenpult.

(Applicationsarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 29.

Die für die Stickerie erforderliche Zeichnung brachte bereits die der vorigen technischen Nummer beigegebene Mustertafel unter Nro. 4, und ist die Anleitung zur Ausführung der Arbeit in derselben Nummer betreffenden Orts beigelegt.

Es bleibt uns hier über das Pult mit seinem Unterfüßler noch die Erklärung übrig. Das Original, aus dem Korb-Geschäft des Herrn Anction, große Friedrichsstraße 104, ist aus gebogenen Rohrstäben angefertigt. Der Ständer hat eine Höhe von 4 Fuß 6 Zoll, das Pult, ebenfalls aus gebogenen Rohrstäben, überragt die Stickerie die Durchsichtigkeit des Pultes erfordert für die auf eine dünne Pappe gespannte Stickerie ein Unter-



Nro. 30. Perlen- oder Steppstichstickerie zum Rauch-Nécessaire.

futter aus grünem Seiden- oder Wollstoff. Ein starkes aus grüner Seide und Goldfäden gedrehtes Schnur umrandet die Stickerie, welche an den äußeren Seiten mit einigen Stichen aus starker Seide auf das Korbgestell befestigt wird. K.

Kragen und Manschette

aus Frievoiltäten.

(Zu unserer Preisconcurrrenz ehrentvoll erwähnt.)

Hierzu Abbildung Nro. 31, 35.

Material: Knäuelengarn Nro. 100, ein Frievoiltäten-schiffchen und Nadel.

Sämmtliche größere und kleinere Figuren dieses Kragens und der Manschetten werden einzeln ausgeführt und unter einander durch Anknuten verbunden. Zu dem Mittelbogen der größeren Figur arbeitet man: den Anfangsfaden etwas länger wie gewöhnlich stehen lassend, da er später mehrfach verknötet wird, 4 Dpm. (Doppelmaschinen), 5 Picots mit je 2 Dpm. zwischen, 4 Dpm. zusammenziehen.

Den arbeitenden mit dem Anfangsfaden zusammenknuten und durch das 1. Picot ziehen, diese Schlinge gleich wieder zur Arbeit über die Finger der linken Hand legen, so daß der sich schiebende Theil nach unten liegt, das Schiffchen von unten nach oben durchschieben und stets danach mit einem Rechtsknuten beginnen; hierdurch stellen sich die einzelnen Bogen dichtst über einander.

1. Bgr. (Bogenreihe). 1. Bg. (Bogen): 3 Dpm., 6 Picots mit je 2 Dpm. zwischen, 3 Dpm. festziehen und den Faden durch das nächste Picot, auf letzteres wie auf die folgenden 3 gleiche Bg. Den Faden wieder mit dem Anfangsfaden verknoten und einen Knoten schlürzen auf das 1. Picot des 1. Bgs. 1. Reihe, indem man mit der Nadel den Faden durchzieht, das Schiffchen durchschiebt und die Schlinge fest anzieht; gleiche Knoten auf das 1., 2. und 3. Picot des Mittelbogens 1. Reihe.

2. Bgr. 1. Bg.: 3 Dpm., 9 Picots, je 1 Dpm. zwischen, 3 Dpm. festziehen, 1 Knoten auf das 4. Picot des 2. Bgs., 3 Dpm., das letzte Picot des vorigen Bgs. anschlingen, 8 Picots, je 1 Dpm. zwischen, 3 Dpm. festziehen, 1 Knoten auf das 3. Picot des 2. Bgs. voriger Bgr.

3. Bgr. wie 2. 1 Knoten auf das 4. Picot des 2. Bgs. 1. Reihe.

4. Bgr. wie 2. 1 Knoten auf das 3. Picot des 3. Bgs. 1. Bgr.

5. Bgr. 3 Dpm., das letzte Picot des vorigen Bgs. anschlingen, 11 Picots, je 1 Dpm. zwischen, 3 Dpm. festziehen, 1 Knoten auf das 4. Picot des 3. Bgs. 1. Bgr.

6. bis 9. Bgr. wie 4. bis 1. — Wir zählen an unserem Original 15 solcher Figuren an dem Rand des Halsausschnittes; es gehören mithin zu dem ganzen Krage 19 bergleichen.



Nro. 29. Notenpult. (Applicationsarbeit.)

(Das Stickerie Dessin hierzu befindet sich auf dem Musterbogen der letzten Arbeitsnummer unter Nro. 4.)

Die kleinere Figur, von denen 2 den Kragen nach vorn aufhängen, fängt man ebenfalls mit dem Mittelpicot an:

3 Dpm., 5 Picots, je 2 Dpm. zwischen, den Faden mit dem Anfangsfaden verknöten, eine Schlinge durch das 1. Picot des Mittelpicots, diese Schlinge gleichfalls zur Arbeit auf der Hand behalten.

1. Bg. 3 Dpm., 15 Picots, je 1 Dpm. zwischen, 3 Dpm. festziehen, den Faden durch das nächste Picot und auf letzteres wie auf die 3 folgenden 1 Bg., wie der erste.

Den Faden wiederum mit dem Anfangsfaden verknöten, 5 Dpm., 1 Picot, 5 Dpm., 1 Picot, 3 Dpm., 1 Picot, 5 Dpm., 1 Picot, 5 Dpm. festziehen, den Faden befestigen und abschneiden.

Die größere Rundung, von denen 3 die breiter werdende Ecke des Kragens verbinden, schürzt man durch 20 Picots, je 1 Dpm. zwischen.

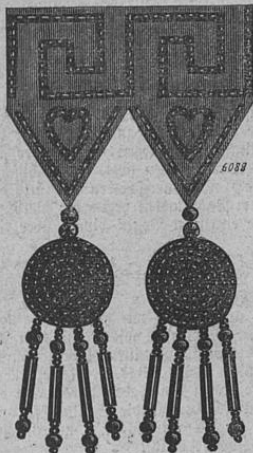
Die kleinere Rundung: 3 Dpm., 6 Picots, je 2 Dpm. zwischen, 3 Dpm.

Zur Bogenreihe des Halsauschnittes:

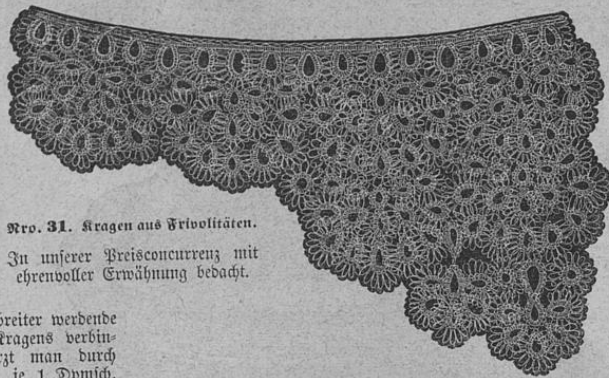
1. Bg. 3 Dpm., 7 Picots, je 2 Dpm. zwischen, 3 Dpm., den Bg. bis auf 1/2 Centimeter vom Anfang entfernt anziehen, einen gleichen Zwischenraum zwischen 1. und 2. Bg. freilassen, desgleichen zwischen allen folgenden.

2. Bg. 3 Dpm., das letzte Picot des vorigen Bgs. anschlängen.

Die beiden letzten Bg. sind die maßgebenden für alle folgenden; man hat zur ganzen Länge des Halsauschnittes, die ersten 3 mitgerechnet, 51 Bg. zu

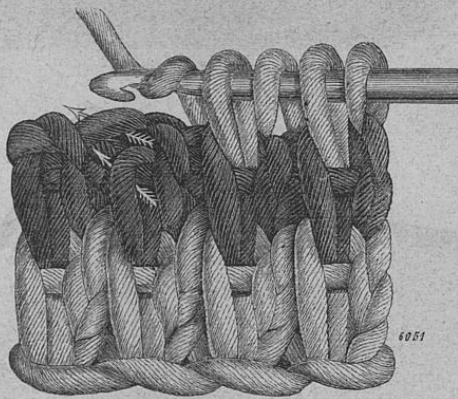


Nro. 32. Garnierter Gürtel.



Nro. 31. Kragen aus Fribollitäten.

Zu unserer Preisconcurrentz mit ehrenvoller Erwähnung bedacht.



Nro. 33. Häkelbesin zur Reisedecke Nro. 36.

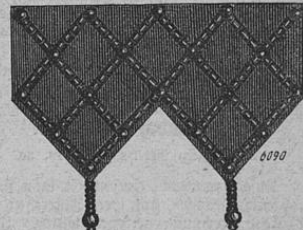
Garnierte Gürtel.

Hierzu Abbildung Nro. 32, 34.

Die Perlenverzierung auf den Gürteln finden gegenwärtig eine so allgemeine Anerkennung, daß wir einige der beliebtesten hiermit zur Nachbildung veranschaulichen. Das bekannte Gürtelband aus schwarzer Ripseide wird am unteren Rande ausgezackt, der Stoff nachbreit nach der Innenseite umgeschlagen und mit schmalen Taffetband überdeckt. Abbildung Nro. 34 läßt ein gegittertes Dessin von reihenweis aufgenähten geschlossenen Perlen erkennen, deren Haltbarkeit mit einzelnen übergreifenden Stichen vermittelt wird. Ein Grelot von aufgezogenen runden Perlen ziert jede der Zaden. Eine Rosette nach Abbildung Nro. 23 schließt den Gürtel. Abbildung Nro. 32 variiert sowohl bezüglich des Perlendessins auf dem Bande als der reicheren Verzierung an den Zaden.

Das erstere läßt sich trotz der verkleinerten Ansicht erkennen. Zu den Gehängen an den Zaden wird eine runde Fläche von 2 Centimeter Durchmesser aus Quadratschnur genäht und diese auf beiden Seiten mit Perlen überdeckt. Eine runde und eine geschlossene Perle vermitteln die Verbindung dieser Perlenfläche mit der Jacke des Gürtels und einzelne Grelots aus verschiedenen Perlengrößen und Spindeln geformt hängen vom Rand derselben herab. Eine Vanrose, mit Perlen besetzt und den zuletzt genannten Grelots im Centrum verziert, schließt den Gürtel.

Beide Modelle sind aus dem Magazin der Herren Bonwitt, Littauer & Bidardt zu beziehen, das erstere für 1 1/2 Thlr., das letztere für 4 Thlr.



Nro. 34. Garnierter Gürtel.

arbeiten, also in regelmäßiger Abwechslung eines großen und eines kleinen 26 kleine und 25 große Bg. An diese Kette werden nun zunächst 13 der zuerst gearbeiteten größeren Figuren geknotet.

Der Anfangsfaden der 1. Figur wird mit dem Mittelpicot des 2., also des größeren Bgs., verknöten; es ist selbstverständlich, daß der übrigbleibende Faden hier, wie überall, vorsichtig abgeschnitten wird. Außerdem knote man das 2. Picot des 1. Bgs. der äußeren Bgr. an das Mittelpicot des 1. Bgs. Das 4. Picot des letzten Bgs. derselben Reihe an das 3. des 4. Bgs. des Halsauschnittes und das vorletzte Picot desselben Bgs. an das Mittelpicot des 3. Bgs.

Die folgende Figur wird in gleicher Weise angeknötet, doch bleibt zu beachten, daß sie von der nebenstehenden nur durch 1 Picot, also das mittlere des großen Bgs., getrennt ist, daher die 2. Figur an das 5. Picot des 4. Bgs. angeknötet wird u. s. w.

Die zur Spitze unter den beiden Borderfiguren stehenden, ebenfalls größeren Figuren werden mit den Anfangsfaden genau an das äußere Mittelpicot geknotet; außerdem das 1. und letzte Picot der äußeren Bgr. dieser unteren Figur an die Mittelpicots des benachbarten Bgs.

Die Rundung, welche das Centrum dieser 4 zusammenstehenden Figuren füllt, wird an die 4., desgleichen die äußeren an die 3 Begeugungspunkte angeknüpft.

Die tiefere der kleinen Figuren des Gipfels läßt das Mittelpicot der oberen frei und knötet sich mit seinen beiden Picots an die nebenstehenden.

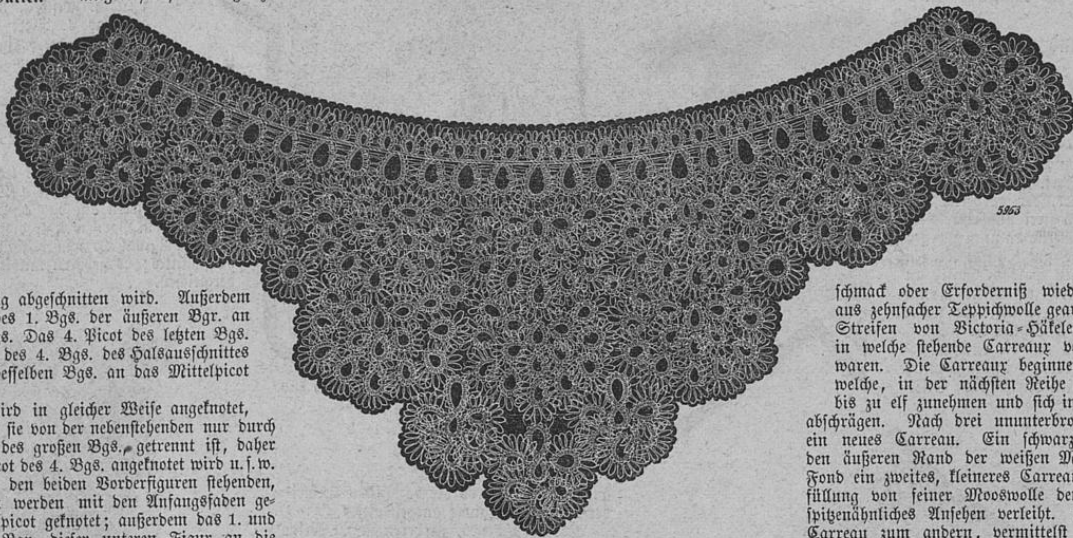
Die höhere in gleicher Art an das Mittelpicot des 8. und 2. Bgs. der überstehenden Figur; außerdem an das Mittelpicot des 6. Bgs. der nach vorn stehenden mit dem 4. Picot des 1. Bgs., ebenfalls an das Mittelpicot des 4. Bgs. der 2. Figur mit dem 10. Picot des letzten Bgs.

Die kleinste Rundung zwischen diesen zuletzt erwähnten Figuren knote man mit ihren 6 Picots an die antreffenden. Zur Vollendung des Ganzen häkele man 1 Reihe fester Maschen am Halsauschnitt entlang.

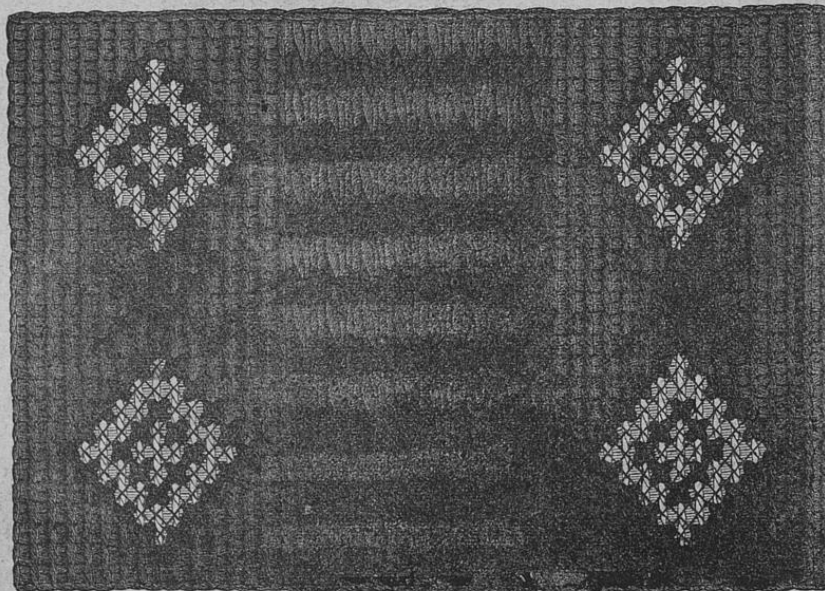
Die Manschette ist eine Wiederholung des Kragens betreffs der Figuren, welche wie jene aneinander geknotet werden.

Den aus einer kleinen Bgr. bestehenden unteren Abschluß arbeite man:

1. Bg. 3 Dpm., 1 Picot, 3 Dpm., 5 Picots, je 1 Dpm. zwischen, 3 Dpm., 1 Picot, 3 Dpm. festziehen. In einem Zwischenraum von 1/2 Centimeter den 2. Bg. wie den 1. schürzen, nur nach den 3 ersten Dpm. anstatt des Picots das letzte Picot des vorigen Bgs. anschlängen.



Nro. 35. Manschette aus Fribollitäten. (Zum Kragen Nr. 31.)



Nro. 36. Reisedecke. (Häkelarbeit.)

Reisedecke.

(Häkelarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 36, 33.

Das vorliegende Dessin, in drei der effectvollsten Farben: Boucau, Schwarz und Weiß ausgeführt, wird in wechselnden Streifen von Victoria-Häkelei und dem in detaillirter Abbildung gegebenen Dessin arrangirt und je nach Geschmack oder Erforderniß wiederholt. Unser Modell war aus zehnfacher Teppichwolle gearbeitet und zwar die dichten Streifen von Victoria-Häkelei mit 15 Maschen Breite, in welche stehende Carreaux von weißer Wolle eingehäkelt waren. Die Carreaux beginnen mit einer weißen Masche, welche, in der nächsten Reihe zu drei Maschen verbreitert, bis zu elf zunehmen und sich in gleichem Verhältnis wieder abschrägen.

Nach drei ununterbrochen rothen Reihen beginnt ein neues Carreau. Ein schwarzes Kreuzstichdessin überdeckt den äußeren Rand der weißen Maschen und bildet auf dessen Fond ein zweites, kleineres Carreau, während eine Kreuzstichfüllung von feiner Mooswolle dem übrigen weißen Fond ein spitzenähnliches Ansehen verleiht. Die Verbindung von einem Carreau zum andern, vermittelst schwarzer Kreuzstiche, lehrt die Abbildung. Der diesem dichten Streifen folgende besteht aus schwarzen und rothen Reihen, welche ebenfalls mit aufzuliegenden und abzulegenden Maschen gearbeitet werden. Es sind hierzu 10 Maschen aufzuschlagen. Durch die erste derselben wird ein Maschenglied gezogen, dann einmal umschlagen, ein Maschenglied aufgenommen u. s. f. die Reihe vollendet. Zwischen den abmachenden Gliedern wird eine Luftmasche gehäkelt und das aufgenommene und umgeschlagene Glied zu gleicher Zeit abgemacht. Bei jeder neuen Doppelreihe (Auf- und Abmaschen) ist die Farbe der Wolle zu wechseln.

In der detaillirten Abbildung Nro. 33 lassen die beiden Theile den Lauf des Häkelstakens in den folgenden Maschenreihen erkennen, welcher erst durch das untere Glied, dann durch das obere geführt wird.

Reclamationen wegen nicht erhaltener Nummern unserer Zeitung oder wegen fehlender Modepuffer, wie überhaupt Beschwerden wegen unregelmäßigen Empfangs sind stets dahin zu richten, wo auf unsere Modezeitung abonnirt ist.